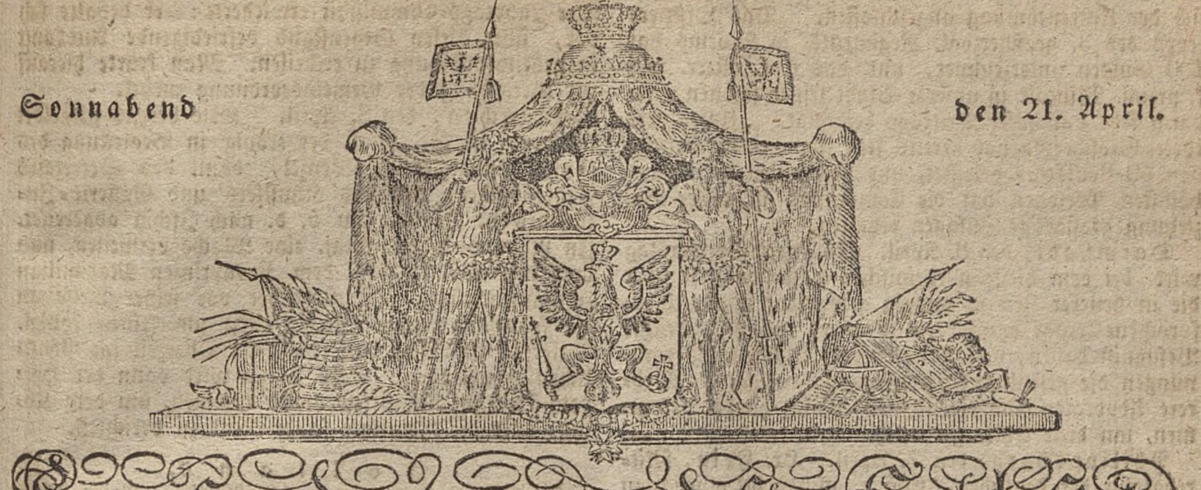
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.

Sonnabend den 21. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. April. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, den bisherigen Prokurator am Landgerichte zu Köln, Theodor Baumeister, zum Rath bei dem gedachten Gerichtshofe, und den bisherigen Advokat=Anwalt bei dem Rhein. Appellations=Gerichtshofe, Justizrath Franz Xaver Rittmann, zum Rath bei dem Landgerichte zu Aachen zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem Proviantmeister Scheringer in Magdeburg den Karakter als Kriegsrath zu verleihen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Lotterie=Einnehmern, Kaufmann Johann Daniel Ludwig Seeger zu Berlin und Kaufmann Johann Gebhardt Spatz zu Düsseldorf, den Karakter als Kommerzien=Räthe Allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Der Justizrath Förster zu Elbing ist zum Justiz=Commissarius bei dem Ober=Landesgerichte zu Glogau und zum Notarius im Departement dieses Collegii bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind nach dem Haag, und Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg=Schwerin nach Ludwigslust von hier abgereiset.

Se. Excell. der Gen.=Lieut., Gouverneur von Neuchâtel und Commandeur der 15. Division, v. Pfuel, ist von Köln; Se. Excell. der Wirkl. Geheime Rath und Ober=Präsident der Provinz Westphalen, Frhr. v. Vincke, von Münster, und der Ober=Präsident der Rhein=Provinz, v. Pestel, von Coblenz hier angekommen.

Se. Exc. der K. Sächs. Geh. Staats= und Finanzminister, v. Zeschau, ist nach Dresden; der General=Major und Commandeur der 9. Kavallerie=Brigade, v. Zastrow, nach Glogau, und der Wirkl. Geheime Ober=Regierungsrath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, nach Hannover von hier abgegangen.

Deutschland.

Weimar, den 11. April. Die hiesige Zeitung sagt: „Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir so eben folgende Nachricht: Die Angelegenheit Ancona's nimmt zwischen Frankreich und dem römischen Stuhl eine freundliche Wendung. Der König Ludwig Philipp hat dem Pabste sein Bedauern über die wider seine Absichten verübten Feindseligkeiten bezeigen und eröffnen lassen, er habe Befehl gegeben, daß seine Truppen nicht verstärkt werden, daß sie das Gebiet Ancona's nicht überschreiten und die Befestigungen in dem Zustande lassen sollten, wo sie sich befinden; ferner daß sie die päbstlichen Behörden in der Civilverwaltung nicht stören, und daß sie Ancona räumen sollten, sobald sich die Oesterreicher aus den päbstlichen Staaten zurückzögen."

Mainz, den 8. April. Die Unterzeichnungen auf Gutenberg's Denkmal gehen aller Orten erfreulich voran; sämmtliche Buchdruckerei=Inhaber in Frank=

furt, insbesondere die Herren Brönner, Sauerländer und Naumann, haben durch ihre Unterzeichnungen sich der Unternehmung angeschlossen. Das Offiziercorps des 3. großherzogl. Regiments in Worms hat 100 Gulden unterzeichnet, und das k. k. österr. und k. preuß. Militair in unserer Stadt seinen schönen Eifer durch sehr namhafte Beiträge bethätigt. Unser verehrter Großherzog hat bereits jetzt schon einen Beitrag von 50 Louisd'or geleistet, und von vielen hohen und höchsten Personen hat die Commission in dieser Beziehung großartige Zusagen erhalten.

Darmstadt, den 8. April. Künftigen Donnerstag wird bei dem hiesigen rheinischen Cassationshofe über die in neuerer Zeit so wichtig gewordene und viel besprochene Frage entschieden werden, ob die Gerichte Befugniß haben, verfassungswidrig erlassenen Verordnungen die gesetzliche Anwendung zu versagen. Mehrere Advokaten sind eigens von Mainz hierher gekommen, um diese These zu vertheidigen.

Philippsburg, den 7. April. Hr. Fein, Mitredakteur der deutschen Tribüne, wurde bekanntlich zu Kaiserslautern zum zweiten Male verhaftet und durch Gensd'armen nach Kirchheimbolanden gebracht. Von diesem, ganz nahe an der hess. Grenze gelegenen, Orte wurde er dann unbegreiflicher Weise hierher, an die entgegengesetzte Grenze des Rheinkreises, gebracht, und war dann hier fünf Tage verhaftet, bis er heute, auf Befehl des Ministerii, wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Cassel, den 8. April. In der gestrigen landständischen Sitzung theilte der Landtags-Commissair folgendes landesherrliche Rescript vom 6. d. mit: „Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent rc. rc., haben Unseren getreuen Landständen mittelst gnädigsten Rescriptes vom 8. Febr. l. J. Unsere Absicht, den gegenwärtigen Landtag am 10. d. M. zu schließen, eröffnen lassen. Nachdem Wir nunmehr durch den Bericht Unseres Ministerii des Innern in Erfahrung gebracht haben, daß mehrere Arbeiten, bei denen der verfassungsmäßige Gang der Staatsverwaltung und das Wohl Unserer geliebten Unterthanen vorzugsweise betheiligt erscheinen, bis zu gedachtem Tage von Unseren getreuen Landständen noch nicht vollendet seyn werden, wollen Wir, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staats-Ministerii, die Fortdauer des Landtages noch auf so lange Zeit gestatten, als Unsere getreuen Landstände mit ernstem Eifer dahin trachten werden, von den vorliegenden Gegenständen die folgenden ihrerseits zur Erledigung zu bringen: 1) den Staatsgrundetat und die zu dessen Grundlage dienenden Normal- und anderen Etate; 2) die Städte- und Gemeindeordnung; 3) das Gesetz über die Ablösung der Grundlasten; 4) das Gesetz über die Gründung einer Landeskreditkasse; 5) die Einrichtung des Landgestütwesens; 6) das Gesetz über die Hundesteuer." — Hr. Jordan fragte: warum nicht auch das Preßgesetz in dem Rescripte erwähnt sey, es wäre doch wichtiger als die Hundesteuer? — Der Landtags-Commissair erwiederte: er behalte sich vor, über diesen Gegenstand befriedigende Auskunft in geheimer Sitzung zu ertheilen. Man kehrte hierauf zur Berathung der Gemeindeordnung zurück.

München, den 8. April. Wie bereits gemeldet worden, ist Se. Maj. der König in Begleitung des königl. Leibarztes v. Wenzel, dann des Sekretairs Fahrenbacher, und des Künstlers und Gallerie-Inspektors v. Dillis, am 5. d. nach Ischia abgereiset. In Rom wird Se. Maj. eine Woche verweilen, und dort mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian zusammentreffen, Höchstwelcher vor seiner Reise an die spanische Grenze dorthin eilt, um seinen königl. Vater zu begrüßen und die heil. Osterzeit im Päbstlichen zuzubringen. Nach Ischia wird dann der Hofrath Thiersch aus Griechenland kommen, um dem Könige über die Resultate seiner Reise zu berichten.

Holland.

Aus dem Haag, den 11. April. Prinz Adalbert von Preußen, welcher sich in unserer Residenz eine Zeitlang aufhalten wird, bezieht das Haus des hiesigen Privatmannes Meerman.

Vorgestern sind wichtige Depeschen aus London hier eingetroffen. Man spricht von einem neuen Protokoll, in welchem der Termin zum Ratifikations-Austausch auf den 10. April hinausgesetzt wird. — Man nimmt an, daß unsere Armee seit Beginn dieses Monats um ungefähr 20,000 Mann verstärkt ist. Uebrigens sieht es dessenungeachtet so wenig kriegerisch bei uns aus, daß man wieder Beurlaubungen bewilligt hat.

Belgien.

Brüssel, den 10. April. In dem gestrigen geheimen Comité der 2ten Kammer theilte Hr. v. Muelenaere die zwei neuesten Protokolle No. 55. und 56. der Londoner Conferenz mit. Das erstere dieser beiden Aktenstücke ist datirt vom 31. März 1832, und sein wesentlicher Inhalt folgender: „Die Bevollmächtigten der vier Höfe sind der Meinung, daß der Austausch der Ratifikationen der Uebereinkunft vom 14. December 1831 (wegen der Festungen) gleichzeitig mit der des Traktats vom 15. November, wovon jene Uebereinkunft das Resultat war, statt finden sollte. Aus diesem Grunde ist beschlossen worden, dem belgischen Bevollmächtigten einen neuen Aufschub für den Austausch der Ratifikationen vorzuschlagen, mit der Versicherung, daß die vier Höfe sämmtliche Stipulationen der Uebereinkunft vom 14. December vollkommen billigen und als obligatorisch betrachten. Der belg. Bevollmächtigte erklärte hierauf, daß er zur Unterzeichnung eines neuen Aufschubs nicht ermächtigt sey, und verlangte, daß das Protokoll ihm offen bleiben möchte, bis nach Ankunft neuer Instruktionen

von seiner Regierung. Unterzeichnet ist dies Protocoll: Wessenberg, Neumann, Palmerston, Bülow, Lieven, Matuscéwicz, Sylvain van de Weyer. Das 2te Protokoll No. 56. führt das Datum vom 5. d. M. Gegenwärtig waren bei diesem die Bevollmächtigten aller fünf Mächte. Die von Frankreich und Großbritannien eröffneten die Conferenz mit der Bemerkung, daß nun schon über zwei Monate verflossen seyen, seit ihre Höfe ratificirt hätten, daß sie jedoch wegen des lebhaften Verlangens, die glückliche Eintracht, welche fortwährend zwischen den fünf Mächten geherrscht, zu erhalten, auf die Ratifikationen der übrigen drei Mächte bis jetzt gewartet und ihnen das Protokoll offen gelassen; nun hätten aber beide Höfe in Erfahrung gebracht, daß die Bevollmächtigten ihrer Alliirten mit den zum Austausch der Ratifikationen nöthigen Vollmachten ausgerüstet wären. Da es aber zur Erhaltung der Ruhe in Europa dringend sey, die belg. Angelegenheiten schleunig zu Ende zu bringen, so ladeten sie (Talleyrand und Palmerston) die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands ein, zu erklären, ob sie zum Austausch der Ratifikationen bereit wären, und wo nicht, die hindernden Umstände anzugeben. Die Bevollmächtigten der drei nordischen Höfe erklären hierauf zunächst, daß ihre Höfe die wiederholten Versicherungen Frankreichs und Englands von deren friedlicher Gesinnung zu würdigen wüßten, und daß sie nichts vernachlässigen würden, um den allgemeinen Frieden und die denselben am besten verbürgende Vereinigung der fünf Mächte aufrecht zu erhalten. Diesem fügten die Bevollmächtigten der drei Höfe hinzu, daß sie zur Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages vom 15. November noch nicht ermächtigt seyen. Als Beweggrund dieser Verzögerung gaben sie das Bestreben der drei Mächte an, ihren ganzen Einfluß bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande zu verwenden, um denselben zum Beitritt zu den 24 Artikeln zu bewegen. Hierdurch hätten die drei Mächte den überzeugendsten Beweis abgelegt, daß sie zur Erfüllung der Absichten ihrer Alliirten und zur Erhaltung der Ruhe in Europa mitzuwirken wünschten. Allein das Resultat der letzten Schritte, die man bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande gethan, und welche durch die von Seiten Oesterreichs, Preußens und Rußlands der niederländ. Regierung zugestellten Deklarationen bekundet sind, sey von so neuem Datum, daß die drei Mächte noch nicht Zeit gehabt, ihren Bevollmächtigten in London definitive Ordres zugehen zu lassen, jedoch hofften letztere diese Ordres ehestens (incessamment) zu erhalten, und würden sie sich dann beeilen, selbige der Conferenz mitzutheilen. Unterzeichnet ist dieses Protokoll: Wessenberg, Neumann, Talleyrand, Palmerston, Bülow, Lieven und Matuscéwicz. — Nachdem Herr v. Muelenaere diese Aktenstücke der Kammer vorgelesen hatte, benachrichtigte er sie, daß er Herrn van de Weyer in London Befehl zugetheilt habe, durchaus in keine weitere Verschiebung der zum Austausch der Ratifikationen des Festungsvertrages hinausgesetzten Frist einzuwilligen. Ferner las Hr. v. Muelenaere mehrere Depeschen unserer Gesandten in London und Paris vor, aus denen hervorgeht, daß der Austausch der Ratifikationen bis jetzt noch nicht statt gefunden hat, daß Graf Orloff zwischen dem 10. und 12. einen Kurier von seinem Hofe erwartet, und daß er nicht im Mindesten zweifelt, derselbe werde den Befehl zur Auswechselung der Ratifikationen überbringen.

Einem Gerüchte zufolge hätte der König von Holland erklärt, daß er den Augenblick, nachdem die Nordmächte den Vertrag ratificirt haben würden, entschieden die Feindseligkeiten wieder eröffnen wolle, und daher der neue Aufschub. (S. oben die Protokolle).

Die Cholera rückt uns näher. Vorgestern erhielt die Regierung aus Givet die Nachricht, daß ein in Rocroy aus Paris angekommener Reisender an der Cholera gestorben ist.

Oesterreich.

Wien, den 4. April. In der Politik geht Alles hier so still und friedlich zu, daß Niemand an Krieg oder auch nur an Rüstung dazu denken mag. Unser Fürst Metternich ist nicht vergeblich wieder Vater geworden, und will Ruhe. Und da unser Vater Franz die Schlüssel des Janustempels in die Donau geworfen hat und vom Kriege nichts wissen will, so ist dies die stärkste Garantie für den europäischen Friedens-Zustand. Die große Frage wegen Belgien wird durch das Schicksal der Reform-Bill entschieden. Frankreich, sagt man, mag in seinen eigenen Krater zusammenstürzen. Niemand wird interveniren, aber an allen Grenzen müssen Wachfeuer brennen. Alles ist fröhlich und guter Dinge.

Wien, den 9. April. Die Occupation Ancona's durch franz. Truppen darf, nach den neuesten befriedigenden Erklärungen des Hrn. Périer gegen unser Cabinet und das päbstliche, nicht mehr als die Zündfackel eines europäischen Krieges gefürchtet werden; Hr. Périer hat nämlich, wie man hört, versprochen, daß außer der Zahl von 1500 Mann keine weiteren Verstärkungen nach Ancona gesendet werden, daß diese Mannschaft sich auf den Besitz Ancona's allein beschränken, und daß, sobald man die Ruhe im päbstl. Gebiete für gesichert halte, die französischen zugleich mit unseren Truppen dasselbe räumen sollen.

Teplitz, den 9. April. Heute gegen 12 Uhr Mittags trafen Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Zollern hier ein, und stiegen im Herrenhause bei Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Durchl. des Für-

sten Radziwill, ab. In Begleitung Sr. königl. Hoh. befindet sich blos der General-Adjutant Graf v. Gröben. Höchstdieselben werden übermorgen die Rückreise nach Dresden wieder antreten.

Frankreich.

Straßburg, den 9. April. Der von allen Seiten her ertönte Mißbilligungsruf wider das von dem Ministerium beliebte Verfahren gegen die zu Avignon befindlichen Polen scheint Gehör gefunden zu haben. So eben erfahren wir von einem dort herkommenden polnischen Offiziere, die so rasch ihnen entzogene monatliche Unterstützung werde ihnen wieder gereicht, und ihr Loos sey ein wenig gemildert.

Paris, den 8. April. (Moniteur.) Die Krankheit des Minister-Präsidenten, deren Symptome Anfangs zweifeln lassen konnten, erklärte sich bald so, daß man die Cholera nicht verkennen konnte. Glücklicher Weise sind die wirksamsten Mittel angewendet worden, welche dem Uebel bei Zeiten Einhalt gethan. Man darf jetzt fest verbürgen, daß der Präsident sehr bald für einen Genesenden zu erklären ist. — Eine Nachschrift des Messager meldet, der Minister-Präsident sey so entschieden in der Besserung, daß man ihn von morgen an schon zu den Reconvalescenten werde zählen können. — Der Temps sagt: „Die Gesundheit des Conseil-Präsidenten bessert sich zwar, aber es scheint, daß seine Wiederherstellung ihn verhindern wird, Theil an den Geschäften zu nehmen. Dies ist um so wichtiger, als er sein System allein repräsentirt."

Die Zahl der Kranken wächst zwar in wahrhaft schreckbarer Weise, indessen nehmen die Todesfälle verhältnißmäßig ab, auch zeigt sich der Karakter der Krankheit nicht mehr so heftig. Mehrere Soldaten, die von der Krankheit befallen waren, thun schon wieder Dienst. — Auf den Vorschlag des Großsiegelbewahrers sind 100 Gefangene aus St. Pélagie und 74 aus Laforce begnadigt worden.

Der bekannte Aeronaut, Hr. Margat, hat der Regierung seine Dienste angeboten, um die Ursachen der Cholera in den oberen Luftregionen aufzusuchen. „Seine Absicht", bemerkt ein Blatt, „ist gewiß sehr lobenswerth; wir glauben aber dennoch, daß das Ministerium die Staatsgelder besser anzuwenden wissen wird."

Mehrere Theater sind wegen Mangel an Besuch im Begriff geschlossen zu werden. — Da die Cholera wieder bedeutende Fortschritte gemacht hat, so will die Regierung die Theater schließen lassen, den Unternehmern aber eine Entschädigung bewilligen.

Die Geschäfte an der Börse waren schwach. Alle Unterhaltungen drehten sich um Hrn. Périer's Krankheit. Alles läßt vermuthen, daß, wenn bis morgen bedeutende Besserung eintritt, der Cours sich heben, im Gegentheil aber rasch sinken werde. — Man sagt auch, der Marschall Soult sey unwohl (?).

Gestern war der Bruder des Hrn. Cas. Périer bei Sr. Majestät. Man sagt, dieser Besuch habe zur Absicht gehabt, den König zu ersuchen, das Ministerium des Innern interimistisch einem Collegen des Hrn. Périer zu übertragen.

Aus Toulouse meldet man unter dem 31. März den Ausbruch der Cholera. — In Calais sind bis jetzt 16 Personen an der Cholera verstorben.

Ein gewisser Herzog ließ gestern Nacht einen Arzt rufen, weil er Symptome der Cholera bemerkt zu haben glaubte. Der Arzt kam eiligst; der Herzog erklärte, daß er sich getäuscht habe, und sich jetzt sehr wohl befinde. Der Arzt ging. Ein Kammerdiener fragte ihn, was er für seinen Besuch verlange. Der Arzt forderte 200 Francs. „Wie!" rief der Kammerdiener, „dies kann ich nicht auf mich nehmen; ich muß mit dem Herrn Herzog sprechen." Dieser ließ den Arzt bitten, wieder in's Cabinet zu kommen, und fragte ihn: „Sie fordern 200 Francs für einen Besuch, und wohnen zwei Schritt von hier? Für einen Besuch, wobei Sie nicht das Mindeste zu thun gehabt haben? Was würden Sie denn fordern, wenn ich wirklich einen Cholera-Anfall gehabt hätte?" — „Alsdann", erwiederte der Arzt, „würde ich sogleich und umsonst gekommen seyn. Aber ich bin zum Dienst der Kranken da, die jetzt unsere Zeit und Kräfte im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Wenn mich daher gesunde Leute Nachts um den mir so nothwendigen Schlaf bringen, so müssen sie mich ansehnlich dafür entschädigen."

Paris, den 9. April. Der König erhält alle Stunden Nachricht über das Befinden des Hrn. C. Périer. Gestern hat derselbe mehrere Stunden sehr gut geschlafen und sich darnach viel besser befunden. Sein Zustand ist jedoch so schlimm gewesen, daß man fast die Hoffnung der Herstellung aufgegeben hatte. — Eine zahllose Menge Deputirter machen ihren Besuch im Hôtel und lassen sich einschreiben. Herr Périer hat gestern zum ersten Mal einen dieser Besucher angenommen; es wahr Hr. Guizot.

Der National sagt: „Man spricht viel von der Krankheit des Hrn. C. Périer. Er würde sehr glücklich seyn, wenn er stürbe, bevor er von den Ereignissen und Resultaten seines Thuns so vollkommen verlassen wird, wie dies nothwendig statt finden muß; alsdann hinterließe er nur seinen Freunden das Recht zu sagen: „„Ja, wenn er gelebt hätte!"" Sein Tod wird übrigens nichts in der Lage der Dinge ändern, denn alles Uebel, was Hr. Périer thun konnte, hat er bereits gethan, und sein System ist völlig erschöpft. Wir stehen der Entwickelung dieser Krisis nahe, wo sich die unseligen Resultate des Beginnens, das vom 13. März datirt, ergeben werden. Hr. Périer muß dieser Entwickelung beiwohnen. Indem er Frankreich im Innern auf die Bahn der Reaktionen, nach Au-

ßen auf die der Schande führte, versprach er dafür unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit allgemeinen Frieden, Entwaffnung Europa's, Erleichterung der Besteuerten; hoffen wir, daß er leben werde, um Rechenschaft zu geben." — „Man darf nicht vergessen," erwiedert das Journal de Paris hierauf," daß derjenige, welcher den obigen Artikel abfaßte, Hrn. Périer in einem hoffnungslosen Zustande glaubte. Also gegen einen Mann, der gefährlich krank liegt, und sich folglich nicht vertheidigen kann, gegen einen Mann, den man auf dem Todbette glaubt, richtet man öffentlich solche Schmähungen, um gewissermaßen mit Unmenschlichkeit zu prahlen, um sich mit wahrer Lust von allen den edleren Gefühlen loszusagen, welche sonst den politischen Haß zu mäßigen pflegen. Einer schmerzlich trauernden, in angstvoller Erwartung schwebenden Familie, sucht man den Kummer, der sie beugt, durch solche Anfeindungen noch zu verbittern! Wir wollen es den Feinden des Hrn. Périer selbst überlassen, diesen Muth des Angreifers zu vertheidigen."

Der König hat alles, was er an Bettstücken in Paris disponible hat, für die Einrichtung der Lazarethe hergegeben; zugleich sind Anstalten getroffen, daß alles, was sich auf anderen königl. Schlössern befindet, herbeigeschafft werde. — Der Präsident des Ministerraths hat 12 vollständig eingerichtete Betten an die Präfektur der Seine geschickt.

Der Polizei-Präfekt hat befohlen, daß vor jedem Hülfsbüreau ein Cabriolet halten soll, um in einzelnen Fällen den Arzt auf das Schnellste zum Kranken zu schaffen. — Ein Theil der weitläufigen Gebäude der Sorbonne wird zum Lazareth eingerichtet werden.

Das Benehmen des Erzbischofs von Paris, der sein Haus zu Conflans nur deßhalb zu einem Hospital für Genesende anbot, um daselbst alle Autorität allein zu üben, und somit auch die Beiträge zur Unterstützung der Kranken zu verwalten, erregt den Unwillen aller Rechtlichen. „So ist denn," ruft ein Journal, „das ganze Benehmen des Hrn. Erzbischofs, das wir bisher loben mußten, nur eine gleißnerische Maske gewesen! Jetzt wissen wir, was es mit den frommen Besuchen in allen Hospitälern und den daselbst zurückgelassenen Geschenken zu bedeuten hatte! Man kann auf den Hrn. Erzbischof den Vers Virgil's anwenden: „Die Teukrer fürchte ich, und doppelt wenn sie schenken." — Einen eben so heftigen Unwillen erregt das Benehmen der Gazette de Fr., die ihre gesammelten Beiträge nicht zum allgemeinen Besten verwendet, sondern sie dem Erzbischof übergiebt. Elendes Betragen, das den Schein der Tugend sucht, und in Wahrheit nur verbrecherisch ist!

Paris, den 10. April. Ueber die Krankheit des Hrn. C. Périer hört man folgendes Nähere. Gestern Morgen hatte Hr. C. Périer einen Rückfall, der mit heftigem Erbrechen begleitet war, und wodurch anfänglich große Besorgnisse erregt wurden: allein da die Mittel, welche er anwandte, um die animalische Wärme zu erhalten, den erwünschten Erfolg hatten, einen starken Schweiß hervorzubringen, so ließen die ungünstigen Symptome nach, und die Antwort auf die Erkundigungen nach dem Kranken lautete nunmehr: „Die karakteristischen Kennzeichen der Cholera haben aufgehört; mit dem Befinden des Kranken geht es gut."

Es ist jetzt bekannt geworden, daß sich der Präsident des Ministerraths seinen Rückfall dadurch zugezogen hat, daß er am Sonntag Abend, wider den Rath seiner Aerzte, auf eine kurze Zeit zu arbeiten begann.

Bülletin der Cholera in Paris. Bis zum 9. April Mittags war die Totalsumme 4923 Krankheits- und 1879 Todesfälle. Die Krankheit hat also, sagt Galignani's Messenger nach diesem Bericht, nunmehr seit dem 22. März, das ist seit 19 Tagen, 4923 Einwohner auf eine Bevölkerung von mehr als 800,000, die mit der schwebenden Zahl der Fremden, der Garnison u. s. w. auf nahe an eine Million steigt, ergriffen, und davon 1879 getödtet. Diese Zahl, für sich selbst betrachtet, ist freilich sehr groß, allein im Vergleich zu der Bevölkerung geht doch daraus hervor, daß auf 200 Individuen nur 1 von der Krankheit ergriffen, und auf 500 nur 1 getödtet worden ist.

Gestern hat die Polizei zwei Individuen, Ducair und Villedieu, verhaftet, welche angeschuldigt sind, den Unglücklichen, der als Vergifter bezeichnet war, von der Arcole-Brücke in die Seine gestürzt zu haben.

Die Garnison von Grenoble ist durch eine Batterie vermehrt worden; eine zweite wird noch erwartet.

Ein durch einen außerordentlichen Kurier aus dem Haag überbrachtes Schreiben vom 5. d. M. besagt, König Wilhelm werde, selbst wenn die Ratifikationen aller Mächte im Haag eingetroffen wären, noch keine Zugeständnisse machen.

Ein Journal berichtet, Spanien wolle einen Sanitäts-Cordon an den Pyrenäen ziehen. Ein Schreiben aus Bayonne meldet gleichfalls, daß spanische Truppen nach der Nordgrenze in Bewegung wären, spricht aber nicht von dem Sanitäts-Cordon.

Großbritannien.

London, den 7. April. Der Morning-Herald bemerkt: „Die Reform-Bill, welche den Lords vorige Woche überbracht wurde, ist bereits neu gedruckt und füllt nicht weniger als 63 Folioseiten."

Die Morning-Chronicle berichtet über die Verhaftung politischer Unruhestifter Folgendes: „Herr Hunter, von der neuen Polizei, entdeckte auf dem Boden eines Hauses sechs Personen, Handwerker ihrem Aeußern nach, die sich im Hiebfechten übten. Sie wurden entwaffnet und vor einen Friedensrichter gestellt, der sie in's Gefängniß führen ließ, bis die Zeu-

gen beigebracht werden können. Man fand auf dem Boden Waffen verschiedener Art, jedoch keine Feuergewehre, auch mancherlei Papiere, die in Sicherheit gebracht wurden. Die Gefangenen waren seit längerer Zeit gewohnt, diesen Ort mit Anderen zu ihren Waffenübungen zu benutzen; sie gehören einer zahlreichen Gesellschaft an, die zu dem Zweck zusammengetreten ist, sich in dem Gebrauch der Waffen zu üben."

Rußland.

St. Petersburg, den 7. April. **Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts.** a) Zum Verlust ihres Ranges und Adels, zur Konfiskation ihres etwanigen Vermögens und Verschickung nach Sibirien wurden verurtheilt: 1) der Kreismarschall von Bjels, Franz Bjelgoraiski; 2) der Wilna'sche Gutsbesitzer Kobylinski; 3) der verabschiedete russische Unteroffizier Golub. b) Zu Soldaten im Sibirischen Linien-Bataillon und zur Konfiskation ihres Vermögens wurden verurtheilt: 1) Stephan Portschinski, Sohn eines Gutsbesitzers, und der verabschiedete Lieutenant und Gutsbesitzer im Kreise Owrutsch, Tripolski; 2) der Kanonikus Johann Serazinski und der Priester Modest Didkowski, beide vom Kloster zu Owrutsch. c) Zur Degradation, Konfiskation ihres Vermögens und zu Soldaten im Orenburgschen Corps wurden verurtheilt: die Schlächtitschen Eduard Sperski, Franz Seletzki, Valerian Urbanowitsch und Wladimir Kossakowski.

Polen.

(Fortsetzung des organischen Statuts). **Art.** 30. Alle in den obigen Artikeln 24. und 25. enthaltene Bestimmungen über die bei den Sitzungen und bei dem Vollzuge von Beschlüssen des Administrationsrathes zu beobachtende Ordnung findet, ihrer ganzen Ausdehnung nach, auch auf die Geschäfte des Staatsraths des Königreichs Polen Anwendung. **Art.** 31. Die auf die Gesetzgebung bezüglichen Angelegenheiten und andere Vorschläge von großer Wichtigkeit, hinsichtlich deren Uns eine vorgängige sorgfältige Combinirung mit den in den anderen Theilen des Reichs bestehenden Gesetzen und mit dem allgemeinen Wohle desselben erforderlich scheinen möchte, so wie auch das von dem Staatsrath des Königreichs Polen Uns vorgelegte Jahres-Budget, werden zu letzter Durchsicht und Bestätigung an den Staatsrath des russ. Kaiserthums gelangen. Zu diesem Ende wird in demselben ein besonderes Departement unter dem Namen eines „Departements für die Interessen des Königreichs Polen" gebildet. In diesem Departement werden von Uns ernannte Mitglieder aus Unseren Unterthanen des Kaiser- und Königreichs Sitz haben. **Art.** 32. Der bei Unserer Person befindliche Minister-Staats-Sekretair des Königreichs Polen wird Uns über die Angelegenheiten, welche vermittelst des Statthalters von dem Administrations- und Staatsrath an ihn gelangen, Vortrag halten und auch dem Statthalter des Königreichs Unsere kaiserl. königl. Befehle kund thun. **Art.** 33. Alle von Uns sanctionirte Gesetze, Befehle und Verordnungen, die sich auf das Königreich Polen beziehen, werden von Unserem Minister-Staats-Sekretair dieses Königreichs contrasignirt, und sollen in das Gesetzbuch eingetragen werden. **Art.** 34. Alle administrative und gerichtliche Angelegenheiten im Königreich Polen sollen in polnischer Sprache verhandelt werden. **Art.** 35. Die Administrations-Angelegenheiten werden den Regierungs-Commissionen übertragen, die unter der Präsidentschaft der Ober-Direktoren stehen. Solcher Commissionen werden drei angeordnet: 1) die Commission für die inneren Angelegenheiten und die geistlichen Interessen, so wie für den National-Unterricht; 2) die Justiz-Commission; 3) die Finanz- und Schatz-Commission. **Art.** 36. Außer diesen Commissionen wird eine Ober-Rechnungs-Kammer eingesetzt, um eine allgemeine Rechnungs-Revision über die Einkünfte und Ausgaben des Königreichs zu führen; der General-Controlleur führt den Vorsitz in derselben. **Art.** 37. Die Angelegenheiten, deren Entscheidung den Umfang der Befugnisse der Ober-Direktoren und der Commissionen überschreitet, werden dem Administrations-Rath übertragen; diejenigen aber, deren Entwickelung nicht der dem Rath und dem Statthalter des Königreichs verliehenen Gewalt zukömmt, sollen durch den Minister-Staats-Sekretair Uns vorgelegt werden. **Art.** 38. Die Ober-Direktoren, der General-Controlleur, die Mitglieder des Administrations- und des Staatsraths des Königreichs, so wie diejenigen der Regierungs-Commissionen, sind für jedes Vergehen gegen die Gesetze, gegen Unsere Befehle und Verordnungen verantwortlich. Sobald ihre Uebertretungen in der vorgeschriebenen Form dargethan und durch den Staatsrath des Königreichs erwiesen werden, soll dieser Rath Uns unverzüglich zu Unserer Entscheidung darüber Bericht erstatten, mit dem Gesuch um Unseren Beschluß hinsichtlich einer gegen die Schuldigen einzuleitenden gerichtlichen Untersuchung. **Art.** 39. Die jetzige Eintheilung des Königreichs in Wojewodschaften, Distrikte, Kreise, Stadt- und Dorf-Bezirke (Gemeinden) verbleibt auf ihren früheren Grundlagen, und jeder dieser Theile behält seine alten Grenzen bei, bis in Zukunft für das Gemeinwohl des Königreichs Veränderungen für nothwendig erachtet werden. **Art.** 40. In jeder Wojewodschaft wird eine Wojewodschafts-Commission angeordnet: sie besteht aus einem Präsidenten und aus Commissarien, welche mit Erfüllung der von den Ober-Regierungs-Commissionen erlassenen Befehle in der durch eine besondere Verordnung in dieser Hinsicht vorgeschriebenen Form beauftragt sind. **Art.** 41. Die Verwaltung der Städte wird der durch die Stadt-

Versammlungen erwählten Obrigkeit und in den Dorf-Bezirken (Gemeinden) den Vögten übertragen. In den Städten haben die Bürgermeister, in den Dörfern aber die Vögte für die Vollziehung der Regierungs-Befehle zu sorgen. (Fortsetzung folgt).

Neueste Nachrichten.

Herzogthum Nassau. Zu den drei Candidaten für die Stelle des Präsidenten, woraus der Herzog denselben ernennt, hat die 2te Kammer den Geh. Rath Herber und die Brüder Eberhard (die drei entschiedensten Oppositionsglieder) gewählt. Man hält eine Auflösung der Stände für wahrscheinlich. Bei den beiden nass. Regimentern ist eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Beurlaubten einberufen worden. Man sagt auch, die Stände hätten beschlossen, alle frühere unerledigte Fragen sogleich wieder aufzugreifen, vor Allem aber die Reduktion der Herrenbank und den Domainenpunkt, und, im Fall man den alten Widerstand erführe, die constitutionellen Befugnisse bis in ihre letzten Consequenzen entgegen zu setzen.

Großherzogthum Baden. Der in Mannheim erscheinende „Wächter am Rheine" sagt unter dem 9. April: Die Nummer 3. unseres Blattes enthält einen Artikel: „der Krieg des deutschen Bundes mit der Presse" und in einer Nachschrift der Redaktion folgende Stellen: „das Verfahren des Ministeriums Türkheim übersteigt alle Erwartungen, verhöhnt alle Voraussetzungen eines ehrliebenden und an Treue glaubenden Bürgers." „Das badensche Ministerium hat dem deutschen Bunde die Befugniß zugestanden, es hat auf die Würde und Selbstständigkeit Badens Verzicht geleistet, es hat das Heiligthum der Verfassung und des Gesetzes zernichtet." — Der Inhalt dieser Stellen hat den Staats-Anwalt zu einer Klage veranlaßt; das Gerücht hat die Klage als ungegründet verworfen.

Reichenberg in Böhmen, den 11. April. Seit einiger Zeit treibt eine wohl bewaffnete Räuberbande in hiesiger Umgegend ihr Unwesen. Freitag Abends besetzten 30 bis 40 Mann dieser Bande das Haus von Hrn. Pfeiffer in Gablonz; die Einwohner wurden geknebelt und alle Behältnisse geöffnet, wo Geld oder sonstige Kostbarkeiten verschlossen waren. Hr. Pfeiffer, der in seiner Spinnerei war, kam 3 Viertel auf 9 Uhr nach Hause und wurde vor derselben angehalten: er vertheidigte sich, erhielt aber dabei drei Stichwunden; unterdessen gaben die vor dem Hause aufgestellten Posten das Signal zum Abzuge. Hr. Pfeiffer berechnet das, was sie ihm an baarem Gelde nebst 2 Uhren mitgenommen, auf 4 bis 5000 Gulden Conv.-M. — Ein ähnlicher Fall hatte vor drei Wochen bei einem Bäcker, eine halbe Stunde von hier, statt; diesem raubten sie 500 Gulden Conv.-M. — In Ringelheim bei Friedland ist eine Wittwe auf gleiche Art überfallen worden, die dabei ihren Tod fand.

Triest, den 7. April. Gestern früh um 7 Uhr langte eine ägyptische Kriegsbrigg von 20 Kanonen auf unserer Rhede an, und begrüßte unsere Stadt mit 21 Kanonenschüssen, die vom Castell aus erwiedert wurden. Diese Brigg soll bestimmt seyn, hier, vermittelst des Handlungshauses Peter Jussuff, Munition einzunehmen; weshalb bereits eine Estafette nach Wien abgegangen seyn soll, um die Erlaubniß dazu einzuholen. Manche behaupten auch, daß sie Pretiosen überbringe, die der Vicekönig, für den Fall eines unglücklichen Ausganges seiner Expedition, in Sicherheit bringen wollte. — Man erwartet hier von Tag zu Tag die Ankunft von 90 Kanonen von schwerem Kaliber, da unsere Rhede durch zehn Batterieen geschützt werden soll; die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen. Hierin wird übrigens nur eine kluge Vorsichts-Maaßregel erkannt, und man ist hier weit entfernt, deshalb auf kriegerische Absichten unserer Regierung zu schließen.

London, den 9. April Die Times nehmen an, daß das muthmaßliche Ereigniß, worauf der König von Holland bei seiner beharrlichen Weigerung, dem belgischen Traktate beizupflichten, nichts Anderes als die Verwerfung unserer Reformbill im Oberhause und dann der Sturz des jetzigen und der Eintritt eines Tory-Ministeriums in England sey. Sie wiederholen ihren früheren Vorwurf gegen die Minister, daß sie Sir Charles Bagot, der so genau mit dem Herzoge von Wellington verbunden sey, noch immer als Botschafter im Haag ließen: Will Lord Grey keine Peers machen, so kann doch Lord Palmerston sicherlich Botschafter machen.

Vermischte Nachrichten.

Die Höfe von Spanien und von Neapel überhäufen sich, bei Gelegenheit der Vermählung des Infanten Don Sebastian mit einer neapolitanischen Prinzessin, mit Artigkeiten. König Ferdinand von Spanien ernannte den Fürsten Gualtieri, Minister-Präsidenten von Neapel, zum Granden von Spanien; der König von Neapel gab dagegen dem ersten Minister Spaniens, Hrn. Calomarde, den Herzogs-Titel. Diese letztere Ernennung ist der Form nach etwas Neues. Bis jetzt wurden alle Titel unter dem Namen einer Apanage ertheilt; so z. B. ist der Fürst Metternich Herzog von Portella, der Fürst Talleyrand Herzog von Dino. Der spanische Minister wollte jedoch seinen bürgerlichen Namen nicht ändern, und wird sich hinführo „Herzog von Calomarde" nennen.

Am 10. April waren, vermuthlich der Cholera wegen, sämmtliche Theater in Paris, 20 an der Zahl, geschlossen.

Wohlthätigkeit. 28 Thlr. 15 Sgr., als Ertrag einer auf hohe Veranlassung der Königl. Hochlöblichen Regierung zum Besten der hiesigen Taub-

stummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt vom Schauspieler Hrn. Bachmann, durch gütige Unterstützung mehrerer sehr geachteten Dilettanten, gegebenen dramatischen Abend-Unterhaltung, sind mir von Einem Wohllöbl. Magistrate zu hochachtungsvollem Danke überwiesen worden. Auch wurde von einem Ungenannten unter dem 7. h. der Anstalt 1 Thaler in C.-A. überschickt. — Inniger, herzlicher Dank sey den edlen Menschenfreunden!

Liegnitz, den 19. April 1832. Schröter.

Todes-Anzeige.

Im Gefühl des innigsten Schmerzes zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden das am 19. d. M. im 76sten Jahre seines Alters erfolgte Ableben meines mir unvergeßlichen Gatten, des pensionirten Königl. Regierungs-Kanzelei-Inspektor Wittmeyer, ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Liegnitz, den 20. April 1832.

Die verwittw. Kanzelei-Inspektor Wittmeyer, geborne Karsch, für sich und im Namen der beiden abwesenden Söhne.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Kaufmann Lange in Neisse.

Liegnitz, den 19. April 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Schmiede-, Ackerland- rc. Verkauf.

Meine eigenthümlich zu Gassendorf belegene Schmiede, wozu 6 Scheffel gutes Ackerland und ein nicht unbedeutender Obst- und Grasegarten gehören, bin ich, Veränderungshalber, willens aus freier Hand zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer können die näheren Bedingungen täglich bei mir erfahren.

Gassendorf bei Liegnitz, den 18. April 1832.

Blümel, Schmiede-Meister.

Zu verkaufen. Eine gebrauchte Branntwein-Blase von vorzüglicher Güte, 267 Quart haltend, zum Brennen und Kartoffeln-Dämpfen, steht bei dem Kupferschmidt-Meister Krutzki zu Liegnitz, auf dem großen Ringe wohnhaft, billig zu verkaufen.

Kartoffeln-Verkauf. Von den feinsten Sorten Kartoffeln, frühe und späte, verkauft das Dominium Hertwigswaldau bei Jauer, die Metze à 3 Sgr., den Scheffel zu 32 Sgr. Als die besten und ergiebigsten Sorten sind zu empfehlen: 1) die edle gelbe, sehr schön; 2) die blaue marmorirte, inwendig weiß, sehr mehlig, ergiebig und gut; 3) die Erdbeer-Kartoffel; 4) die Zucker-Kartoffel; 5) die peruvianische; 6) die spanische; 7) Preis von Holland rc.

Besten Grünberger Champagner empfiehlt

Waldow.

Brunnen-Anzeige. Von jetzt ab ist wöchentlich zweimal frischer Salzbrunnen bei mir zu haben. Liegnitz, den 16. April 1832.

Stanelli, Sporgasse No. 231.

Ball-Anzeige. Der, wegen der Fastenzeit verschobene Ressourcen-Ball, wird den 24. d. Mts., als am dritten Osterfeiertage, statt finden.

Liegnitz, den 20. April 1832.

Die Ressourcen-Direktion.

Garten-Konzert. Sonntag den 22. April wird der Unterzeichnete im Badehause ein wohlbesetztes Garten-Konzert bei beliebigem Entrée geben; wozu ganz ergebenst einladet C. Scholz, Stadtmusikus.

Zu vermiethen. In einem lebhaften, nur eine halbe Stunde von Liegnitz angenehm gelegenen Dorfe, ist eine anständige Wohnung in einem ganz massiven, mit Blitzableitern versehenen Hause, bestehend aus drei Stuben, einer Alkove, Holzremise, Küche und Kellergelaß, zu Johanni d. J. zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. Eines Todesfalles wegen ist der in dem Hause No. 281. am Glogauer Thore befindliche, neu eingerichtete Laden nebst Stube, Kammer, Keller und Oberboden, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Liegnitz, den 19. April 1832. Pächt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. April 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	96¾	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13⅓	—
dito	Poln. Courant - - -	1⅓	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	91⅔	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80⅓	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	42
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	4⅚	—
	dito Grossh. Posener	98⅚	—
	dito Neue Warschauer	83¾	—
	Polnische Part. Obligat.	—	55½
	Disconto - - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 19. April 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	Höchst. Preis. sgr.	Höchst. Preis. pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Mittler Preis. sgr.	Mittler Preis. pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	Niedrigst. Pr. sgr.	Niedrigst. Pr. pf.
Weizen . .	1	21	—	1	19	4	1	17	4
Roggen . .	1	15	4	1	13	8	1	12	8
Gerste . . .	1	4	—	1	3	—	1	1	8
Hafer . . .	—	22	8	—	21	4	—	20	—